

Bürger Bott

Herausgeber: Bürgergemeinde Münchenstein

www.moench.ch

Nr. 2 / 2014

■ Fröhlich und freiwillig: Fronarbeitstage



Unter Frondienst verstand man bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts Dienstleistungen, welche die Bauern ihren Grundherren zu erbringen hatten. Die Fronarbeitstage im Wald der Bürgergemeinde sind eine freiwillige und gemeinschaftsfördernde Unternehmung, die zunehmend auf grosses Interesse stösst. Bürgerrätin Eva Manicolo berichtet von den beiden März-Fronarbeitstagen.

Kontaktadresse

Bürgergemeinde Münchenstein
Postfach 29, 4142 Münchenstein 3

Büro Trotte: Hauptstrasse 25
4142 Münchenstein

Telefon 061 411 40 49

muenchenstein.buergergemeinde@
bluewin.ch

Öffnungszeiten

Jeweils Donnerstag von 9–11 Uhr

Redaktion Bürger-Bott

Meta Zweifel, Eva Manicolo,
Thomas Brunner

61 Arbeitswillige fanden sich am 15. März 2014 um 8 Uhr bei der Bürgerhütte im Schlössliwald ein. Nevio Gross, 7 Jahre alt, war der jüngste «Fronarbeiter», und dass man auch im hohen Alter noch aktiv sein kann, bewies Walti Zimmermann, 89.

Milde Temperaturen, strahlendes Wetter – und ein Strahlen auch auf dem Gesicht der für den Bereich Einbürgerungen zuständigen Bürgerrätin, als sie feststellen durfte, dass 19 Einbürgerungswillige bereit waren, tüchtig bei der Arbeit zuzupacken und Wege und Waldränder zu säubern. Bekanntlich bittet der Bürgerrat seit 2008 alle an einer Einbürgerung Interessierten, sich an zwei Fronarbeitstagen zu beteiligen. Bemerkungen wie «wir sind gerne dabei, wir lernen bei der Arbeit Bürgerinnen und Bürger kennen und freuen uns am fröhlichen Beisammensein» zeigen, dass diese Form von Integrationsarbeit im wahrsten Sinn des Wortes Hand und Fuss hat.

Dass ein Fronarbeitstag nicht nur Fitness im Freien und ein vergnügliches Gemeinschaftserlebnis bedeutet, konnte Förster Fredi Hügi belegen: Der Geldwert der an

diesem Tag geleisteten Arbeit entsprach einem Betrag von 7500 Franken.

Gemeinsam zu Tisch

Wer tüchtig arbeitet, soll tüchtig essen dürfen – dies gilt auch für einen Fronarbeitstag der Bürgergemeinde. Die Küchenequipe kam bei dieser grossen Zahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern etwas an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit, in aller Eile mussten aus der Trotte zusätzliches Geschirr und Besteck herbeigeht werden, und es wurden noch mehr Tische und Bänke organisiert. Auch der zweite Fronarbeitstag vom 22. März war rundum ein Erfolg, selbst die Regenschauer konnten der guten Laune und dem Arbeitseifer keinen Abbruch tun. Alle waren aber froh, dass ihnen der Apéro in der vom Kaminfeuer angenehm erwärmten Waldhütte serviert werden konnte. Nach dem Mittagessen gab es dann eine erstklassige Überraschung: «Fronarbeiterin» und Bürgerrechts-Anwärtlerin Nada Kovacevic hatte Geburtstag und spendierte der ganzen Gruppe eine riesige Geburtstags-Erdbeertorte. Alle liessen Nada hochleben und dankten ihr für ihre Grosszügigkeit.



■ Reich befrachtete Bürgergemeindeversammlung

Nach dem «Zeremoniell» der Übergabe der Bürgerbriefe wurden der Versammlung die Einbürgerungsgesuche eines Schweizer Ehepaars und von sieben ausländischen Bewerbern vorgelegt. Deren ausführliche Präsentation nahm schon einige Zeit in Anspruch. Nach der mit herzlichem Applaus untermalten Begrüssung von vier Jungbürgerinnen und Jungbürgern wartete eine Reihe gewichtiger Traktanden auf Bearbeitung.

Die Rechnung 2013, von Finanzchef Peter Brodbeck und der Kassiererin Doris Rentsch mit gewohnt kenntnisreicher Sorgfalt vorbereitet, wurde anstandslos genehmigt, ebenso die Empfehlungen des Bürgerrates zur Ablösung der Verpflichtung gegenüber der Basellandschaftlichen Pensionskasse BLPK.

Ein Verwalter für die Bürgergemeinde?

Zu Diskussionen Anlass gab die Bürgergemeindeordnung, die 1985 weitgehend vom Münchensteiner Bürger Dr. iur. Da-

niel Spichty ausgearbeitet worden war und nun von ihm in verdienstvoller Weise ohne Kostenfolge revidiert worden ist. Daniel Spichty, ehemals Statthalter von Liestal, erläuterte die Anpassungen, die sich teilweise an die Gemeindeordnung anlehnen. Zu reden gab die in der revidierten Bürgergemeindeordnung aufgeführte Möglichkeit, die Aufgabenbereiche Bürgerratsschreiber und Kassier zusammenzufassen und auf einen männlichen oder weiblichen Bürgergemeindeverwalter zu übertragen. Sehr überzeugend legte Bürgergemeindepräsident Clive Spichty dar, wie anspruchsvoll und zeitintensiv die Aufgaben des Bürgerrates geworden sind und wie effizient nur schon die professionelle Vorbereitung von Unterlagen durch einen Verwalter sich auf die Arbeit des Rates auswirken würde. Dessen Besoldung könnte weitgehend durch den Wegfall von anderweitig ausgerichteten Entschädigungen kompensiert werden. – Die revidierte Bürgergemeindeordnung wurde mit gros-

ser Mehrheit und bei drei Enthaltungen genehmigt, der nächste Schritt wird die Urnenabstimmung sein.

Kostenaufwand für die Hofmatt

Die Bauabrechnung für ein erstes Teilprojekt zur Sanierung des Hofmatt-Saals wurde von der Bürgergemeindeversammlung gutgeheissen. Der Antrag auf Krediterteilung in der Höhe von Fr. 150 000 für die Erneuerung der Bühneninfrastruktur Hofmatt-Saal mit Bühnenlicht und Saalbeschallung stiess auf einige Skepsis – so wurde die Frage gestellt, ob die Hofmatt letztendlich finanziell zu einem Fass ohne Boden werde. Clive Spichty versicherte wie schon bei früherer Gelegenheit, dass die Hofmatt für die Bürgergemeinde kein Renditengeschäft sein müsse, und dass man froh sein könne, dass die Hofmatt unter der neuen Leitung und einem jungen Team nun gut in Betrieb sei. Wie weit sich die Hofmatt zu einem Kulturzentrum für Münchenstein entwickeln kann, wird die Zukunft zeigen.

■ Die HOFMATT und der Psi-Verein

Am 14. April füllte sich der Hofmatt-Saal mit einem zahlreichen Publikum, das der «Zu Gast bei»-Einladung der Kulturkommission gefolgt war und erfahren wollte, was es mit dem Psi-Verein auf sich hat, der in der Hofmatt häufig Veranstaltungen durchführt.

Bekannt ist, dass der Basler Psi-Verein im Restaurant-Hotel Hofmatt recht viele seiner Vorträge, Seminare oder Tagungen durchführt. Realistisch gesehen bedeutet dies: Die Verbindung von Hofmatt und Psi-Verein – die Hofmatt-Manager Pablo und Robin Sütterlin sind die Söhne des Vereinspräsidenten – steigert die Gäste-Frequenz und trägt zur finanziellen Basis des Betriebes bei. Weil andererseits doch immer wieder die Frage laut wurde, wer und was hinter diesem Psi-Verein steht, lud die KUKO zu einem Vortrag des Vereinspräsidenten Lucius Werthmüller ein.

Psi, so heisst der 23. Buchstabe im griechischen Alphabet, und mit einem Psi beginnt das Wort «Psyche», was gleichbedeutend ist mit «Seele». Mit viel Engagement legte Werthmüller dar, dass es sich beim Psi-Verein weder um eine Sekte

noch um eine Gruppe von esoterischen Sonderlingen handle. Er kam auf Phänomene wie etwa Nahtoderfahrungen zu sprechen, mit denen sich seit einiger Zeit auch die Wissenschaft auseinandersetzt. Das berühmte Zitat «Es gibt mehr Dinge im Himmel und auf Erden, als eure Schulweisheit sich träumt» aus dem Shakespeare-Drama «Hamlet» spannt den Bogen zu aktuellen Erkenntnissen der Quantenphysik, zur Wissenschaft der Parapsychologie, zu neuesten Ergebnissen der Hirnforschung, zur erhöhten Sensitivität einzelner Menschen bis hin zur Tätigkeit von Heilern. In verschiedenen Spitälern im angelsächsischen Raum gehört der «healer» ganz offiziell zum medizinischen Begleitpersonal. Vor Jahren hat übrigens der Psychiater Dr. Jakob Bösch im Bruderholzspital mit einer Heilerin entsprechende Erfahrungen gesammelt, über das Ergebnis dieses Versuchs scheint es keinen abschliessenden Bericht zu geben.

Übersinnlichkeit, so erläuterte Werthmüller, ist nicht gleichbedeutend mit Überspanntheit, sondern kann zu einer bewussteren, vertieften Lebensschau füh-



Lucius Werthmüller

ren. Der Referent erklärte mit spürbarer Begeisterung, weshalb er sich für die Anliegen seines Vereins seit vielen Jahren derart intensiv einsetzt. Unter anderem kam er auf eine Zysten-Operation unterhalb des Ohres zu sprechen, die bei ihm von einer brasilianischen Heilerin ohne jede Narkose erfolgreich vorgenommen worden ist. Zur Thematik der chirurgischen Eingriffe, die sozusagen in Handarbeit und ohne medizinisches Instrumentarium durchgeführt werden, zeigte Werthmüller einige Kurzfilme. Die Bilder von Händen, die in tiefen Wunden wühlten, von Blutströmen und Sekreten schei-

Fortsetzung auf Seite 3

Müggestei-Mümpfeli

■ Banntags-Böllerschüsse

In seiner ersten Ausgabe 2014 ging der Bürger-Bott auf das Thema «Böllerschüsse am Banntag – Tradition oder Unsinn?» ein, das von einem «Exil-Münchensteiner» und treuem Banntagsteilnehmer angeregt worden war. Die Reaktion auf die Aufforderung, zur Frage Stellung zu nehmen, war alles andere als intensiv: Es haben sich lediglich zwei Personen geäußert. Eine Bürgerin machte darauf aufmerksam, dass Schüsse immer mit kriegerischen Handlungen und viel Leid in Verbindung stünden, und dass überdies auch am 1. August und an Sylvester viel zu viel «geklöpft» werde. Ein Bürger hegt die Vermutung, dass «diese Knallerei die Schützen in pubertäre Wallungen bringt» und er fragt sich grundsätzlich, ob es sinnvoll sei, am Banntag in Hundertschaften «lärmend durch den Wald zu streifen». – Ob die schweigende Mehrheit die Böllerschüsse als Banntags-Tradition mit heimat- und volkskundlichem Hintergrund anerkennt? Eine Diskussion scheint sich zu erübrigen.

■ Schwarzer Gast an der Bürgergemeindeversammlung

Zur Bürgergemeindeversammlung vom 23. Mai 2014 hatten sich 104 Bürgerinnen und Bürger eingefunden – und überdies eine Katze im schwarzglänzenden Fell, die sich interessiert umschaute, bevor sie die Trotte wieder zu verlassen geruhte. Die Beschlüsse der Versammlung waren alles andere als «für die Katz.» Diese Redewendung geht übrigens aufs 16. Jahrhundert zurück. Ein Schmid machte für seine Arbeit keinen festen Preis, sondern stellte diesen dem Kunden anheim. Nachdem er hatte feststellen müssen, dass er

kein Geld, sondern lediglich ein Dankeschön bekam, band er in seiner Schmiede eine wohlgenährte Katze fest. Ging nun wieder ein Kunde mit einem blossen Dankeswort aus dem Raum, rief der Schmied: «Katz, das schenk ich dir!» Nach kurzer Zeit magerte das Tier ab und schrie nach Nahrung. Und die Kunden begriffen, weshalb der Schmied für seine Arbeit plötzlich feste Preise einsetzte.

■ Integration – ein weites Feld

Zu Recht hielt Bürgergemeindepräsident Clive Spichy bei der Begrüssung der Neubürger an der Versammlung vom 23. Mai fest, dass Integration nicht in einer Absichtserklärung bestehen darf, sondern schrittweise gelernt und erfahren werden muss. Bei der Vorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten für eine Einbürgerung erwähnt Bürgerrätin Eva Manicolo jeweils auch Institutionen und bauliche Wahrzeichen, die den Interessenten bekannt sind und als Teilelement ihres Integrationswillens gewertet werden. Nichts gegen die Erwähnung von Schweizer Seen oder des Basler Münsters. Gerne wüsste man aber auch, welche Münchensteiner Gebäude, Quartiere oder landschaftlichen Eigenheiten den Leuten bekannt sind, die das Münchensteiner Bürgerrecht anstreben.

■ Edi Baltisbergers «Grenzstein»

Die Sichtung, Erforschung und Sicherung der Münchensteiner Grenzsteine war unserem Mitbürger Edi Baltisberger wäh-



AUS DER RATSTUBE

Waldbegehung Forstgemeinschaft

Auch in diesem Jahr fand eine Waldbegehung der Forstgemeinschaft Münchenstein-Arlesheim statt. Im Vordergrund steht jeweils das für den kommenden Winter vorgesehene Nutzungsprogramm. Förster Fredi Hügi erläuterte den Bürgerinnen aus beiden Gemeinden an Ort und Stelle, welche Holzschläge im Zeitraum Oktober 2014 bis etwa Januar 2015 vorgenommen werden sollen. Hügi kam auch auf waldbauliche Zielsetzungen zu sprechen. Dabei geht es beispielsweise um Fragen wie «wo wird eine Verjüngung eingeleitet und wo muss eine Räumung vorgenommen werden, damit sich die Verjüngung entwickeln kann?»

rend Jahren ein Anliegen, dem er sich mit grossem Einsatz widmete. Als Zeichen freundschaftlicher Anerkennung schuf der bildhauerisch begabte Dölf Dietschi die Kopie eines repräsentativen alten Grenzsteins, die im Baltisberger-Garten an der Benkenstrasse aufgestellt wurde. Nun hat dieser «Grenzstein» einen neuen und tiefen Sinn bekommen: Er steht als Gedenkstein auf Edi Baltisbergers Grab auf dem Friedhof Münchenstein.

■ Banntag 2014

Nicht zu heiss und nicht zu kühl und kein Regenschauer: Das Banntagswetter 2014 war ideal, und entsprechend viel Volk machte sich auf den Weg um den Bann. Im Festzelt im Schössliwald konnte sich das Banntagsleben sodann so richtig gut entfalten. Zur heiteren Atmosphäre trugen auch diesmal die Klänge des bewährten Ensembles aus Mitgliedern des Musikvereins und der Jugendmusik unter der Leitung von Thomas Schild bei.

Am Tag vor dem Bannumgang prüften der Grenzsteinwart und Bürgergemeindepräsident Clive Spichy mit seinen Helfern die Grenzsteine – als sichtbares Zeichen der Bestätigung wurde zu jedem Grenzstein ein Buchenzweig gesteckt. Dieses alte Ritual hat Vorläufer bis hin



zum Mittelalter: Vor Zeiten gehörte zur Übergabe eines Grundstückes immer auch der Buchenzweig als äusseres Zeichen der Bestätigung; und bei festlichen Empfängen wurden Türen und Tore mit belaubten Buchenzweigen geschmückt.

Fortsetzung von Seite 2, HOFMATT:

nen niemanden im Publikum sonderlich geschockt zu haben. Hingegen stellt sich die Frage, ob dieses Gebiet im Rahmen der Informationsveranstaltung vom Thema «Wer ist der Psi-Verein?» nicht viel zu weit wegführte. Dieses weite Feld sollte wohl eher gesondert behandelt werden, und spannend müsste hier die Stellungnahme eines erfahrenen und neuen Heilmethoden gegenüber aufgeschlossenen Chirurgen sein.

Für mehr Informationen zur Tätigkeit des Psi-Vereins: www.pszentrumbasel.ch

■ Was ist ein «Glöggliwage»?

Vermutlich wissen nur noch Münchensteinerinnen und Münchensteiner im gereiften Alter, um was es sich bei einem «Glöggliwage» handelt. BOTT-Leser Felix Roth hat uns liebenswürdigerweise einen Text geschickt, der vom Abfuhrwesen vor rund 70 Jahre berichtet und das besagte Gefährt erwähnt.

Anno dazumal wurde der Kehricht in Münchenstein und ebenso in den umliegenden Dörfern von Haus zu Haus eingesammelt und auf einen Wagen geladen, der von einem Pferd zur Abfallgrube gezogen wurde. Eine Glocke, ein «Glöggli», kündigte das Nahen des Gefährts an, sodass man noch in letzter Minute den Kehrichtkessel bereitstellen konnte.

Felix Roth erinnert sich. «In der guten alten Zeit – damit sind die Jahre um 1940 gemeint – besass Münchenstein einen sogenannten «Basler Mist». Bei diesem handelte es sich um eine Ablagerungsstelle von Hausabfällen, die nicht die Basler, sondern die Münchensteiner loswerden wollten. Die besagte Stelle befand sich etwas abgelegen am Rand des Auwaldes, wo sich die Austrasse und die Heilholzstrasse schneiden und wurde regelmässig vom «Glöggliwagen» angefahren. – Für Ruhe und Ordnung sorgten

damals zwei Sheriffs, nämlich Polizeimann Kull (Militärfahrrad) und Kollege Meier (Motosaccho). Meier wurde später abgelöst von Polizeimann Straumann, der ein Motorrad der Marke «Condor» mit Seitenwagen fuhr. Straumann war im Dorf stationiert und zwar im Haus des Schneiders Ernst Müller neben der damaligen Bäckerei und dem Tearoom Binggeli. Kull residierte in der Neuwelt in unmittelbarer Nähe zum Dreispitzareal.

Krimi von der Abfallgrube

Auf dem Areal vom «Basler Mist» zimmerete ein Mann für seine Familie aus Transportkisten von «Willys Jeeps» eine Art Blockhaus. Es bestand aus einem Wohnraum, im Eingang befand sich die Küche mit Holzherd. Ihren Lebensunterhalt beschaffte sich die Familie mit Gelegenheitsarbeiten, mit Altstoffhandel, gelegentlichem Strassenwischen und ab und zu auch mit kleinen «Krämpfen».

Diese Familie mit ihrer ungewöhnlichen Lebensweise war für uns Kinder eine Attraktion – sehr zum Missfallen unserer El-



Dieser «Glöggliwagen» bimmelte zwar in Birsfelden, das Münchensteiner Modell sah aber gleich aus.

tern, die uns den Umgang mit diesen Leuten verboten. Eines Tages munkelte man etwas von einem Kupferdiebstahl bei der Elektra Birseck. Deshalb kamen Spezialisten von Liestal, samt Einsatzfahrzeug und Kriminaltechnik. Unter scharfer Beobachtung der Bevölkerung wurden Spuren gesichert und Schuhabdrücke mit Gips ausgegossen. Der Einsatzleiter zeigte sich sehr rasch siegessicher. Und schon bald tauchte Polizist Straumann mit seiner «Condor» auf – im Seitenwagen sass der Mann vom Abfallgruben-Blockhaus. Er beteuerte zwar, er habe nichts mit der Sache zu tun. Aber der Vergleich zwischen seinen Stiefeln, die er noch an den Füßen trug, und den Schuhabdrücken stellte klar: Er war eindeutig der Täter.»

■ Zweimal Gartenstadt, zweimal Zustrom

Am 26. April und in der Wiederholung am 24. Mai war in der Reihe «M wie Münchenstein» der Kulturkommission die Gartenstadt das Thema. Der Siedlungsgedanke Gartenstadt, die Gartenstadt in Münchenstein als erstes Schweizer Projekt auf genossenschaftlicher Basis, die Anfänge der gross geplanten Siedlung und der Baustopp bei Ausbruch des 1. Weltkriegs, der etwas später entstandene «Kopfbau» mit dem Restaurant Gartenstadt: Der Basler Kunsthistoriker und Architekturspezialist Dr. Tilo Richter zeigte ebenso kenntnisreich wie lebhaft und im besten Sinne unterhaltsam Zusammenhänge auf und stellte mit Plänen und Fotografien verschiedene deutsche Gartenstadt-Projekte vor.

Rolf Stalder, der dem Haus «Gartenstadt» mit viel Einfühlungsvermögen und architektonischem Geschick ein neues und

attraktives Gesicht gegeben hat, erzählte freimütig von seinen ursprünglichen und hochfliegenden Plänen – die einen Abriss des Hauses und eine Überbauung vorsahen. Die entschiedene Einsprache einer repräsentativen Zahl von «Gartenstädtlern» bewog ihn schliesslich zu einer vollständigen Umkehr: Kein moderner Neubau, sondern die Renovation des «Gartenstadt»-Hauses, das nun zu einem optischen Bijou geworden ist.

Beide Veranstaltungen waren sozusagen total «ausverkauft», man sass dicht an dicht oder musste sich – sehr zum Leidwesen der Veranstalter – mit einem Stehplatz begnügen, sodass der von der Gastgeberin Franziska Raemy sorgfältig vorbereitete und von Rolf Stalder gesponserte Apéro nicht von allen in der Gaststube Anwesenden gleich intensiv genossen werden konnte. Dennoch: Zwei-



Ebenezer Howard (1850–1928): Auf ihn und sein Buch «Cities of Tomorrow» geht die Gartenstadt-Idee zurück.

mal Gartenstadt, zweimal ein nachhaltiges Erlebnis – und zweimal ein Dankeschön an Rolf Stalder und Tilo Richter.

Wald-Nachrichten

Holz-Rarität

Auf einem in Privatbesitz befindlichen Waldstück im Bann Münchenstein ist ein geriegelter Bergahorn gewachsen, dessen Stamm neulich bei einer so genannten Wertholzsubmission in Gempen einen hohen Preis erzielt hat. Für die Zulieferung von Wertholz sind die Förster der Region und bis ins Fricktal und die Ajoie zuständig.

Wie Förster Fredi Hügi erklärt, ist bei einem Bergahorn, der sich «geriegelt» nennen darf, eine noch nicht vollends geklärte genetische Abweichung im Spiel, die eine Veränderung im Wachstum des Holzes bewirkt. Diese Abweichung sorgt für eine ganz spezielle Maserung des Holzmaterials, das seinem seltenen Erscheinungsbild entsprechend exklusiv eingesetzt wird – so etwa im Instrumentenbau oder für die Furnierung von Armaturen in hochpreisigen Autos.

In Europa gelangen alljährlich etwa 20 bis 30 Kubikmeter dieses seltenen Ahornholzes in den Verkauf. Der Stamm eines geriegelten Bergahorns sei so etwas wie ein «Sechser im Lotto», sagt Förster Hügi: Ob das Ahornholz tatsächlich die erwähnte seltene Mutation aufweist – die übrigens nicht vererbt werden kann – zeigt sich nämlich erst dann, wenn der Baum gefällt und entrindet ist. Ein hoher Preis wird allerdings nur erzielt, wenn die Holzqualität einwandfrei und das Material vollumfänglich verwertbar ist. Sind lediglich kleinere Teile brauchbar, dienen sie allenfalls zur Herstellung von Drechslerarbeiten.

In Deutschland wird versucht, mit vegetativer Vermehrung, also mit Stecklingen, den geriegelten Bergahorn heranzuzüchten. Sollte dies gelingen und die Mutation zur Norm werden, verliert der geriegelte Bergahorn seinen Seltenheitswert.



Bergahorn



Asiatischer Laubholzbockkäfer ALB

Asiatischer Laubholzbockkäfer ALB

Spuren von ALB sind vor zwei Jahren im Hafen Birsfelden und im Hafen Weil nachgewiesen worden. In diesem Zeitraum konnten sich die Eiablagen zum flugfähigen Käfer entwickeln. Vor einigen Wochen wurden in der Presse Bilder des Käfers gezeigt, der vor allem im Gebiet Hardwald auftreten soll. Der Aktionsraum lässt sich insofern eingrenzen, als der Käfer – so Förster Fredi Hügi – nicht sehr weit fliegen kann.

Der ALB ist mit Verpackungsholz für Steinmaterial aus China «importiert» worden. Nun fragt es sich, ob derartige Verpackungsholz beispielsweise auf einem Lastwagentransport in andere Gegenden gelangt ist und somit der Käfer verbreitet Schaden anrichten kann. Er findet hierzulande keine natürlichen Feinde und kann sämtliche Laubholzarten befallen. Wird ein Baum im Wald oder in einem Park von ALB befallen, gibt es für ihn keine Rettung.

Münchenstein liegt nicht in der unmittelbaren ALB-Gefahrenzone. Es kann zu Verwechslungen kommen, etwa mit dem einheimischen Eichenbockkäfer, der jedoch nicht die weisse Musterung des fremdländischen Verwandten aufweist. Guter Rat: Einen nicht definierbaren Käfer mit einem Glas einfangen, mit dem Förster Kontakt aufnehmen und abklären lassen, um welche Bockkäfer-Art es sich handelt.

Eschen-Sterben

In der nordischen Mythologie trägt die Esche den Namen Yggdrasil und gilt als Baum aller Bäume, als Weltenbaum.



Blätter der Esche

Fredi Hügi und vielen anderen Förstern bereitet es Kummer, dass hier in der Gegend und sogar europaweit die Eschen von einer Pilzkrankheit befallen sind, die vor Jahren mit irgendwelchem Pflanzenmaterial ebenfalls aus dem asiatischen Raum eingeschleppt worden ist. «Diese Pilzkrankheit breitet sich erschreckend rasch aus, der Pilz verstopft die Wasserführenden Bahnen im Holz und lässt die Eschen absterben», erklärt Hügi.

Es ist zu befürchten, dass die Esche vom Aussterben bedroht ist. Im Baselbiet gehört sie in der Rangfolge nach der Buche und dem Ahorn zu den drei häufigsten Baumarten – in Münchenstein ist sie vor allem in der Au vertreten.

Kann das Eschensterben, welches das ökologische Gleichgewicht mit Sicherheit empfindlich stören wird, nicht aufgehoben werden? Es würden immer wieder sich leider widersprechende Empfehlungen ausgegeben, sagt Fredi Hügi: «Im Augenblick fühlt man sich machtlos.»



Voranzeigen Veranstaltungen

22. Juni, Sonntag, 11 Uhr

Lesung in der Trotte mit Boris Oppliger

9. August, Samstag, 8 Uhr

FBG Werkhof: Frontag

16. August, Samstag, 15 Uhr

M wie Münchenstein: Führung durch den Landsitz BRUCKGUT mit Dr. Thomas Geigy und Apéro im Weinkeller von Sascha Simmendinger

1. September, Montag, 17 Uhr

Zu Gast bei:
Vollzugszentrum Klosterfiechten

26. September, Freitag, 20 Uhr

Trotte Stubete mit Florian Schneider

4. Oktober, Samstag, 20 Uhr

Jean-Paul Brodbeck: Trio featuring Domenic Landolf in der Trotte

25. Oktober, Samstag, 18.30 Uhr

Kultur zwischen den Gängen:
Wildabend im Hofmattsaal
in Zusammenarbeit mit dem Hotel-Restaurant Hofmatt

7. November, Freitag, 20 Uhr

Jazz in der Trotte:
Steppin Stompers Dixieland-Band

HOFMATT-Garten: Neu gewandet

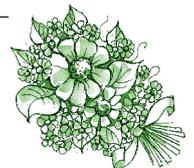
Das initiative Hofmatt-Team hat den Gastgarten umgestaltet und in eine Sommer-Oase verwandelt, in der man gerne verweilt. Fünf Ahornbäume wurden gepflanzt, neues Mobiliar und hübsche Tischlampen vermitteln Landhausstil. Fackeln und eine passende Beleuchtung tragen zum stimmungsvollen Ambiente bei. Hier lässt es sich gut verweilen, jederzeit und insbesondere auch am Samstagabend, wenn jeweils ab 18 Uhr der Grill angeworfen und zum Barbecue eingeladen wird. Unbedingt mal vorbeischaun!

Ein Extra-Tipp für Fans der Fussball WM

Spiele, die bis 24 Uhr dauern, werden übertragen – sei es auf der Hofmatt-Terrasse oder bei ungünstigem Wetter drinnen im Restaurant. Hingehen!



Wir gratulieren ...



Geburtstage

Schmidlin-Jeker Gertrud	Lärchenstrasse 15	04.07.1923	91 J.
Matter Emma	Emil Frey-Str. 93	07.07.1917	97 J.
Uehlinger-Schürch Roger	Gustav Bay-Str. 22	08.07.1929	85 J.
Descoux-Altorfer Nelly	Allschwilerstrasse 12	09.07.1934	80 J.
Gass-Rohr Margrit	Lärchenstrasse 11	11.07.1921	93 J.
Wagner-Vitka Airi	Ruchfeldstrasse 3	12.07.1934	80 J.
Anwander-Knaap Margaretha	Eichenstrasse 24	12.07.1922	92 J.
Stehlin-Dill Elsa	Lärchenstrasse 11	28.07.1922	92 J.
Oppliger-Bürki Boris	Grubenstrasse 17	29.07.1934	80 J.
Hänggi-Ruckstuhl Pia	Wasserhaus 21	04.08.1924	90 J.
Moser-Mindel Zita	Schützenmattstr. 4	06.08.1929	85 J.
Loeliger-Erhart Paul	Rüttlihardstrasse 17	11.08.1924	90 J.
Berger-Maitre René	Drosselstrasse 14	20.08.1922	92 J.
Schulthess-Massini Rudolf	Carl Geigy-Str. 11	25.08.1921	93 J.
Schürch-Häusler Anton	Mittelweg 32	26.08.1921	93 J.
Schneider-Pahl Eva	Lehengasse 48	28.08.1934	80 J.
Rigert-Bregnard Hans	Kaspar Pfeiffer-Str. 17	04.09.1929	85 J.
Stamm-Becker Ruth	Turnerstrasse 1	09.09.1929	85 J.
Tawil-Levy Sarah	Entenweidstrasse 14	27.09.1934	80 J.
Schulthess-Massini Doris	Carl Geigy-Strasse 11	28.09.1924	90 J.

Hochzeitsjubiläum

Alfred und Ruth Kammerer-Wiedmer	Grellingerstrasse 12	24.08.1964	50 J.
Julius und Liesbeth Weiss-Gisiger	Starenstrasse 16	07.08.1954	60 J.
Robert und Maria Schweizer-Weber	Grellingerstrasse 38	31.08.1954	60 J.
Eduard und Anna Zanini-Furger	Lärchenstrasse 11	12.08.1949	65 J.
Fernand und Pierina Lerch-Zucchinelli	Birseckstrasse 34	20.08.1949	65 J.

Adressberichtigung bitte schriftlich
der Einwohnergemeinde melden.

Adressberichtigungen von ausserhalb
Münchenstein der Bürgergemeinde
melden.

P.P.

4142 Münchenstein 1